

Klaus Voigt, *Italianische Berichte aus dem spätmittelalterlichen Deutschland. Von Francesco Petrarca zu Andrea de' Franceschi (1333—1492)* (Kieler Historische Studien 17) Stuttgart 1973, Klett Verlag, 264 S., DM 58. — Unter diesem Titel könnte man sich gut eine Auswahl von Reiseberichten, etwa von Petrarca, Poggio und E. S. Piccolomini, vielleicht mit deutscher Übersetzung und ergänzt durch kurze biographische Einführungen und Illustrationen der Zeit, vorstellen — ein hübsches Geschenk. In der vorliegenden Berliner Dissertation von 1969 sind die biographischen Einleitungen etwas ausführlicher gehalten, die Quellen werden fast nur referierend vorgestellt, die Interpretation hat keinen Rückhalt am originalen Wortlaut. Der Vf. will die Berichte nicht als literarische Zeugnisse werten oder im Vergleich mit anderen Quellen ihren Aussagewert bestimmen, sondern nur die „Struktur der Sicht“ (S. 10) herausarbeiten. Er glaubt, damit „einen Beitrag zur Ideengeschichte der italienischen Renaissance“ geleistet zu haben. W. S.

---

Arts libéraux et philosophie au moyen âge (Actes du quatrième Congrès international de philosophie médiévale, Université de Montréal, Montréal, Canada, 27 août — 2 septembre 1967), Montréal: Inst. d'Etudes médiévales, Paris: Libr. philosophique J. Vrin, 1969, XXIV u. 1250 S., 39 Tafeln. — Der Band vereinigt die Vorträge und Diskussionen des 4. Internationalen Kongresses für mittelalterliche Philosophie, der im September 1967 in Montréal stattfand. Es ist unmöglich, in diesem Rahmen auch nur die Titel der mehr als hundert Beiträge anzuführen, und so sollen nur die großen Sachkomplexe, die auf dem Kongreß angesprochen wurden, kurz skizziert werden. Die Eröffnungssitzung hatte die *Artes liberales* in der Antike zum Thema, und dabei stand das große Referat von Henri Irénée Marrou im Mittelpunkt, bei dem besonders eindrucksvoll der von Autor zu Autor nach Zahl und Bedeutung wechselnde Kanon der sieben freien Künste herausgearbeitet wurde. Marrou bezog auch Augustinus in den Kreis der Betrachtung ein, der später noch in einigen Einzelbeiträgen behandelt wurde (Guy-H. Allard, Peter Harte Baker). Im Allgemeinen sind jedoch in dem ersten „Symposium“, das den Weg von den Kirchenvätern zur karolingischen Renaissance zum Inhalt hatte, gerade die Kirchenväter etwas zu kurz gekommen. Manuel C. Diaz y Diaz beschäftigte sich innerhalb dieses Themenkreises mit den spanischen und irischen Beispielen, während Gérard Mathon bei seinem Referat über die *Artes* um die Mitte des 9. Jh. Johannes Scotus Eriugena in den Mittelpunkt stellte. Die verschiedenen Entwicklungslinien, die von der Antike ins lateinische MA führen, also etwa die patristische bzw. die schulmäßig-weltliche Komponente der *Artes* sind in diesem Zusammenhang nicht genügend gewürdigt worden. Die Beiträge des zweiten Symposiums behandeln Beispiele außerhalb der lateinischen Welt: Evaghélos Moutsopoulos referierte über die byzantinische, Majid Fakhrý über die arabische und Arthur Hymán über die jüdische Tradition. Im dritten Symposium dann, das dem 11. und 12. Jh. gewidmet ist, tritt die abendländische Entwicklung in den Mittelpunkt, die nun ganz eigenständige Leistungen hervorbringt (Beiträge von Margaret T. Gibson über das 11. Jh., Reginald O'Donnell über Alexander Neckam und Ludwig Hödl über die dialektische Theologie des 12. Jh.). Die Lücken für die Karolinger- und Ottonenzeit bleiben bei dieser Anordnung auffällig, vielleicht durch Zufälligkeiten des Tagungsprogramms bestimmt, denn Alcuin etwa oder auch Hrabanus Maurus hätten doch wohl eine stärkere Berücksichtigung verdient. Aber im Hoch- und Spätmittelalter lag wohl überhaupt der Schwerpunkt des Kongresses. Das vierte Symposium beschäftigt sich mit den *Artes* in den Universitäten des 13. Jh. (Bei-